



2019 STIEG
DER GLOBALE
FLEISCHHANDEL UM

4,1%

Kein Business as usual

Sie sind extrem klein, unsichtbar für das Auge, aber mit großen Folgen: Die Rede ist von Viren. Sowohl das Corona- als auch das ASP-Virus haben, jedes auf seine Art, exorbitante Auswirkungen rund um den Globus.

Beide Viren führen zu Ausnahmesituationen. China verlor mehr als die Hälfte seiner Schweineherde an die Afrikanische Schweinepest. Der asiatische Markt schreit förmlich nach importierten Proteinen aus der ganzen Welt. Gleichzeitig hemmt das Coronavirus den Handel. Die chinesische Regierung ergreift drastische Maßnahmen im Kampf gegen COVID-19. Die Millionenmetropole Wuhan ist wochenlang abgeriegelt.

Diese Kombination sorgt für große Unsicherheit. In diesem Newsletter skizzieren wir ein mögliches Szenario für die Auswirkungen. Es besteht kein Zweifel, dass sich der Handel systematisch normalisieren wird. Fakt ist aber, dass sich die asiatische Fleischindustrie strukturell anders aufstellen wird.

Vor zirka anderthalb Jahren wurde Belgien, als erstes westeuropäisches Land, mit der ASP bei Wildschweinen konfrontiert. Die Epizootie war in Osteuropa bereits seit geraumer Zeit auf dem Vormarsch. Das Aufkommen der Viruskrankheit kam insofern nicht ganz überraschend. Der Verlust des ASP-freien Status, der keinen Unterschied zwischen Wild- und Hausschweinen macht, hat den belgischen Drittlandexport mehr als halbiert.

Durch konsequente und entschlossene Maßnahmen blieb die Krankheit auf ein kleines Gebiet beschränkt. Mit der Zeit wurde klar, dass der Ausbruch unter Kontrolle war. Das laufende Programm "search & destroy" ist weiterhin aktiv. Nach dem 11. August 2019 wurden lediglich sechs stark verwesene Wildschwein-Skelette positiv beprobt.

Für die belgischen Fleischlieferanten ist es nun von herausragender Bedeutung, möglichst schnell den ASP-freien Status wiederzuerlangen. Der schwierigste aller Beweisformen ist nunmehr gefordert: der Negativbeweis.

**„FÜR DIE BELGISCHEN
FLEISCHLIEFERANTEN IST ES
NUN VON HERAUSRAGENDER
BEDEUTUNG, MÖGLICHTST
SCHNELL DEN ASP-FREIEN
STATUS WIEDERZUERLANGEN.“**



Joris Coenen,
Manager Belgian Meat Office



Globaler Fleischmarkt

Die Ausbrüche der Afrikanischen Schweinepest in Asien haben Auswirkungen auf die globale Fleischwirtschaft. 2019 sind erstmals seit geraumer Zeit sowohl die weltweite Erzeugung, als auch der Verzehr von Fleisch zurückgegangen.

Könnte früher das Defizit einer Fleischsorte durch eine andere kompensiert werden, so geht diese Rechnung diesmal nicht auf. Die Auswirkungen der ASP in China sind derart groß, dass keine Fleischart und kein Erzeuger die Lücke füllen kann. Das verleiht dem globalen Handel starke Wachstumsimpulse. China gilt als treibender Motor, der die Erzeugerpreise beflügelt.

Erzeugung

Vor den ASP-Ausbrüchen steuerte die weltweite Fleischproduktion auf ein Überangebot zu. Inzwischen steht fest, dass die ASP den Fleischmarkt 2020 und in den Folgejahren neu ordnen wird. Neben der Geflügelsparte sind die Schweinefleischlieferanten die Gewinner. Die Futterkosten sind unter Kontrolle und lassen die Erzeugung in die Höhe schnellen. Die Wiederkäuer stehen aus mehreren

Gründen in der Kritik: Klimafragen und die schlechte Rentabilität der Betriebe lassen die Branche vor Investitionen zurückschrecken.

Handel

Im zurückliegenden Jahr konnte der weltweite Fleischhandel ein Wachstum von 4,1 Prozent generieren, das in erster Linie der chinesischen Schweine- und Geflügelfleischnachfrage geschuldet ist. Rindfleisch legte ebenfalls dank des nord- und südamerikanischen Angebotes sowie der hohen australischen Schlachtzahlen zu. 2020 wird der Handel weiter expandieren, insbesondere bei Schweine- und Geflügelfleisch. Auch der Rindfleischhandel wird weiter wachsen, allerdings weniger stark ausgeprägt, da das Angebot – insbesondere in Australien - nicht immer verfügbar sein wird.

Verzehr

Der globale Fleischverzehr ist 2019 um nahezu vier Prozent gesunken. Der rückläufige Schweinefleischverzehr aufgrund des unzureichenden Angebotes in China und anderer asiatischer Länder hat maßgeblich zu dieser Entwicklung beigetragen. Der Rindfleischverzehr hingegen konnte ein leichtes Wachstum von 1,3 Prozent generieren; Geflügel verzeichnete ein Verzehrsplus von 4,9 Prozent.

Vergleicht man den Fleisch- mit dem Fischkonsum, so verlor Fleisch Marktanteile an Fisch im Segment der tierischen Proteine. In den vergangenen Jahren erzielte Fleisch allerdings eine bessere durchschnittliche jährliche Wachstumsrate (CAGR) als Fisch, was auf die höheren Fischpreise in einigen Märkten und das unzureichende Angebot an Fisch (Wild- und Aquakultur) zurückzuführen ist.

Die Rolle Belgiens auf dem globalen Fleischmarkt

Auf der Weltkarte ist Belgien nur ein winziger Punkt, aber im globalen Fleischhandel spielt es durchaus eine bestimmte Rolle. Lediglich sechs Länder exportieren mehr und das sind große Player, wie die Vereinigten Staaten, Spanien, Deutschland, die Niederlande, Dänemark und Kanada.

2019 wird Belgien wohl ein Exportminus einfahren. Verantwortlich hierfür zeichnen sowohl die um fünf Prozent rückläufigen Schlachtzahlen, als auch die ASP bei Wildschweinen, die zu Drittlandssperren geführt hat. Erfreulicherweise hat sich das belgische Maßnahmenpaket ausgezahlt, so dass die Epidemie unter Kontrolle scheint. Bleibt zu hoffen, dass Belgien zeitnah den ASP-freien Status erlangt. [Mehr dazu auf der Rückseite dieses Newsletters.](#)

In puncto Rindfleisch spielt Belgien in einer ganz anderen Liga: hier belegt es lediglich den 17. Platz auf der Weltrangliste. 2019 wurden ebenfalls weniger Rinder der Schlachtbank zugeführt, als vor Jahresfrist.



SCHWEINEFLEISCH



GEFLÜGELFLEISCH



RIND- UND KALBFLEISCH



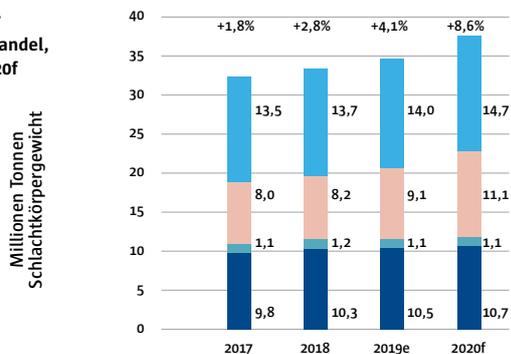
SCHAF- UND ZIEGENFLEISCH

Globale
Fleischerzeugung,
2017-2020f

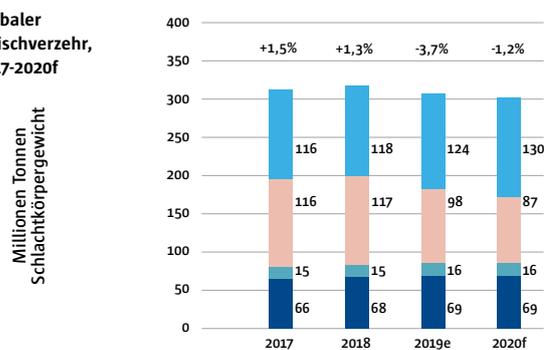
Millionen Tonnen Schlachtkörpergewicht



Globaler
Fleischhandel,
2017-2020f



Globaler
Fleischverzehr,
2017-2020f



Quelle: Gira



Schweinefleisch

Angesichts der Rolle Asiens und insbesondere Chinas in der globalen Schweinefleischwirtschaft wirkt sich eine Veränderung in dieser Region auf den gesamten Globus aus. Der massive Ausbruch der ASP hat nicht nur Auswirkungen auf die weltweite Schweinefleischindustrie, sondern auch auf die anderen Fleischsorten.

Der weltweite Schweinebestand tendierte bereits rückläufig, was in erster Linie der Umstrukturierung Chinas aus Lebensmittelsicherheits- und Umweltschutzgründen geschuldet ist. Nun hat die ASP dazu beigetragen, dass dieser Trend deutlich an Schubkraft gewinnt, trotz der Herdenaufstockung in anderen Regionen. Der Produktionsrückgang des vergangenen Jahres wird sich 2020 noch weiter fortsetzen, weil China Zeit benötigt, um die Herde erneut aufzustoßen. Analog zum Produktionsrückgang wird der Verbrauch sinken, mittelfristig aber wieder ansteigen. Angesichts des starken Importbedarfs in Asien floriert der globale Handel, der allerdings durch das limitierte Angebotskontingent gehemmt wird.

Erzeugung

Von 2000 bis 2018 war die globale Schweinefleischerzeugung von einem linearen Wachstum gekennzeichnet, das auf die größeren und produktiveren Bestände mit höheren Schlachtkörpergewichten zurückzuführen ist. Nach den katastrophalen Auswirkungen der ASP auf die Produktion in den Jahren 2019 und 2020 ist davon auszugehen, dass sich die Erzeugung bis 2024 erholt. Die Erholung in China wurde ursprünglich bis Ende 2020 prognostiziert, wird aber wegen des Coronavirus erst Anfang 2021 einsetzen; in den anderen asiatischen Ländern noch später.

Die europäische Erzeugung wird aufgrund des sozialen Drucks auf die Schweinehaltung mittelfristig sinken, während sie in Russland und Amerika steigt. Dank der effizienteren Schweinehaltung und stärkeren vertikalen Integration wird die Produktivität überall zulegen. In Asien werden die sogenannten Backyard-Farmen verschwinden.



Handel

Angesichts der Situation in China und dem übrigen Asien wird der weltweite Handel mit Schweinefleisch im Jahr 2020 weiter zunehmen. Summa summarum gehen zwei Drittel des globalen Imports auf das Konto Asiens, mit China als Hauptabsatzmarkt. In der übrigen Welt stabilisiert sich der Handel aufgrund des begrenzten Angebots und der hohen Preise. Der Export nach Kanada und in die Vereinigten Staaten nimmt ab, weil beide Länder ihre Produktion aufstocken und ihre Importmengen drosseln. In Russland trägt der Protektionismus Früchte. Die Importmengen verharren seit 2018 auf einem extrem niedrigen Niveau. In puncto Ausfuhr mausert sich Russland zum kleinen Exporteur.

Der weltweite Schweinefleischexport wird von vier großen Playern dominiert: Europa, USA, Kanada, und, weit abgeschlagen, Brasilien. Sämtliche Exportländer konzentrieren sich auf die lukrativsten Märkte, was teilweise zu Engpässen auf den eigenen Inlands- und manchmal sogar auf anderen Auslandsmärkten führt.

Verzehr

Der Schweinefleischverzehr entwickelt sich weltweit positiv, mit Ausnahme von Europa, wo die Nachfrage weiter schrumpft. Die Zeiten billigen Schweinefleisches aufgrund der niedrigen Futterkosten in Europa sind vorbei. Der attraktive asiatische Exportmarkt mit seinen Spitzenpreisen entzieht dem europäischen Markt Schweinefleisch und treibt die Preise dort ebenfalls in die Höhe. Darüber hinaus gewinnt die Anti-Fleisch-Bewegung in der Union an Boden, was den Druck auf den Konsum noch erhöht.

Europa

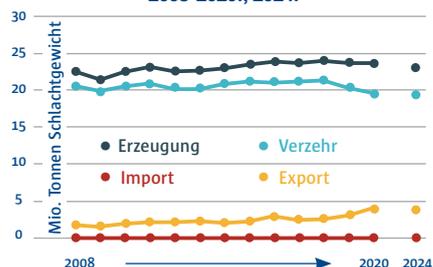
Die europäische Schweinefleischerzeugung hat sich in den vergangenen Jahren bei zirka 24 Millionen Tonnen stabilisiert. Die gute Rentabilität in den Jahren 2016 und 2017 führte 2018 zu einer Produktionssteigerung; dabei geriet der Markt allmählich unter Druck. Der rückläufige Trend im Sauenbestand wird teilweise durch eine höhere Produktivität kompensiert. Langfristig wird der Konsum abnehmen.

2019 war die Erzeugung um knapp ein Prozent rückläufig. Frankreich und Spanien verzeichneten einen Produktionsanstieg, während in den Niederlanden, Deutschland, Belgien und Polen ein Rückgang verbucht wurde. Die großen Lagerbestände des Vorjahres wurden schnell durch die steigende Nachfrage in China abgebaut. Die rückläufige Verfügbarkeit von Schweinefleisch auf dem europäischen Markt zeichnet teilweise für den rückläufigen Verzehr in der Union verantwortlich.

Bedingt durch die nachhaltige Nachfrage auf den Exportmärkten wird für 2020 eine stabile Erzeugung erwartet. Gleichzeitig kündigen sich nachhaltige Preise an, die voraussichtlich sogar steigen. Trotz dieser guten Aussichten gibt es wenig Raum für eine Produktionssteigerung. Nur in Spanien und in einigen Regionen Frankreichs gibt es Expansionsmöglichkeiten. In Osteuropa ist die Afrikanische Schweinepest ein Problem; Nordeuropa (Dänemark, Niederlande, Deutschland und Belgien) ist dem gesellschaftlichen Druck (Tierschutz und Umwelt) und dem demographischen Problem (keine Hofnachfolger sowie Mangel an Arbeitskräften) ausgesetzt. Die chinesische Nachfrage wird normalerweise auch 2020 anhalten, was dem Schweinefleischmarkt gute Perspektiven eröffnet.

Auf längere Sicht (bis 2024) ist ein Produktionsrückgang analog dem Verzehrückgang eine realistische Prognose. Die großen Player werden ihr Produktionsniveau beibehalten, während ältere Schweinehalter mangels Hofnachfolge den Betrieb schließen.

Europäische Schweinefleischbilanz
2008-2020f, 2024f



Quelle: Gira

Vereinigte Staaten

Wachstum ist das Schlüsselwort der amerikanischen Schweinefleischerzeugung. Sowohl Sauen- als auch Schweinebestand verbuchten 2019 ein Wachstumsplus von einem bzw. drei Prozent. Die Schlachtzahlen konnten ebenfalls ein Plus von vier Prozent verzeichnen. Der Import war um zehn Prozent rückläufig; im Gegenzug stieg der Export um sechs Prozent. Auch der Verzehr folgte dem positiven Trend und stieg um 2,5 Prozent. Wichtiges Thema waren jedoch die Handelskriege mit Mexiko und China, die letztendlich aber beigelegt wurden. Darüber hinaus strömten die Zusatzkapazitäten der Packer im Laufe des Jahres sukzessive auf den Markt. Die Erzeugung fiel wegen der höheren Produktivitätsrate des Sauenbestandes deutlich höher aus, als erwartet, was wiederum zu enttäuschenden Preisen auf der Erzeugerstufe führte.

2020 wird der Sauenbestand, ebenso wie die Erzeugung, voraussichtlich weiter wachsen. Der Export steigt wegen der starken chinesischen Nachfrage um ein weiteres Viertel. Die Erzeugerpreise erholen sich aufgrund der ASP. Längerfristig werden die Vereinigten Staaten ihre Position als wichtiger Akteur im globalen Schweinefleischexport weiter festigen.

China

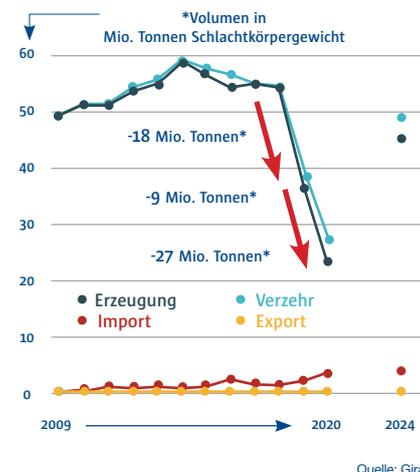
2017 entfiel 62 Prozent des chinesischen Fleischkonsums auf Schweinefleisch. Das entspricht einem Volumen von 54 Millionen Tonnen Fleisch. Für 2020 ist eine Fehlmenge von etwa 24 Millionen Tonnen prognostiziert, was in etwa der Hälfte des Verzehrs entspricht. Der Schweinebestand ist um mehr als die Hälfte auf knapp 200 Millionen Tiere gesunken. Das bedeutet, dass alle Hebel in Bewegung gesetzt werden müssen, um den Proteinbedarf im Reich der Mitte zu decken.

Die Importvolumina in China waren in den letzten Jahren recht volatil. Auf das starke Einfuhrplus im Jahr 2016 folgten die eher enttäuschenden Jahre 2017 und 2018, während 2019 ASP-bedingt wieder eine starke Nachfrage (+ 60 Prozent gegenüber 2018) vorherrschte. 2020 wird das Importvolumen weiter steigen, wobei China alleine 40 Prozent des weltweiten Schweinefleischhandels ausmacht. Immer mehr Unternehmen verfügen über eine Direktzulassung für die Volksrepublik; derweil verliert der "graue Hongkong-Kanal" an Bedeutung. Europa bleibt der Hauptlieferant. Die USA sind, trotz der Zölle, und Kanada, trotz des Huawei-Konflikts, ebenfalls wichtige Bezugsquellen. Last but not least vervollständigt Brasilien die TOP-Lieferantenliste. Fakt ist, dass mittlerweile verstärkt größere Stücke und Schlachtkörperhälften im Reich der Mitte nachgefragt werden.

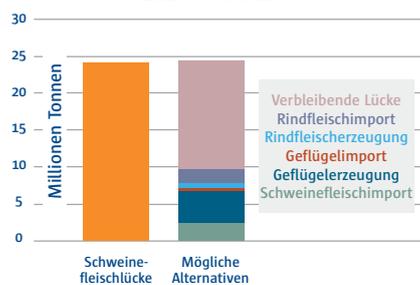
Der Importbedarf Chinas bleibt bis 2024 auf hohem Niveau, was aber nicht ewig währen wird. Die chinesische Regierung räumt dem Wiederaufbau des Schweinebestandes oberste Priorität ein und macht die erforderlichen Ressourcen dafür frei.

Derzeit ist niemand in der Lage, die Fehlmengen Chinas zu kompensieren. Der durch den ASP-Ausbruch verursachte Rückgang des Schweinebestandes führt schätzungsweise zu einer Fehlmenge von 24 Mio. Tonnen. Der Schweinefleischimport wird voraussichtlich weiter zunehmen. Auch der Import von Geflügel- und Rindfleisch dürfte an Fahrt gewinnen, wenn auch in geringerem Maße. Gleichzeitig wird die chinesische Geflügel- und Rindfleischproduktion angekurbelt. Übrig bleibt immer noch eine Lücke von 15 Millionen Tonnen, die nicht gefüllt werden kann. Dies wird zwingend zu einem veränderten Konsumverhalten führen und den Schweinefleischverzehr um 10 bis 15 Prozent schrumpfen lassen.

Schweinebilanz in China 2009-2024f



2020f versus 2017



Im letzten Jahrzehnt ist der globale Rindviehbestand kontinuierlich, aber langsam gewachsen. Das bedeutendste Wachstum ist in aufstrebenden Märkten, wie Subsahara-Afrika und Asien zu verzeichnen. 2019 fällt das Produktionswachstum stärker aus als in den Vorjahren, weil die Schlachtzahlen aufgrund der höheren Viehpreise gestiegen sind.

Rindfleisch



Das durchschnittliche Schlachtkörpergewicht wird weiterhin stetig zunehmen. Der Rindfleischverzehr steigt parallel zur größeren Produktion. Der Handel floriert insbesondere aufgrund der stärkeren asiatischen Nachfrage und des verfügbaren Angebots. Dieses Wachstum wird sich voraussichtlich 2020 weiter fortsetzen.

Die europäische Rindfleischbranche

In Europa sieht es anders aus. Große Lagerbestände und eine starke Produktion im Jahr 2018 in Verbindung mit einer schwachen Nachfrage führten zu sinkenden Erzeugerpreisen auf dem europäischen Rindfleischmarkt. 2019 war die Erzeugung rückläufig. Aufgrund der schwächelnden Wirtschaft und der vielfältigen negativen Medienaufmerksamkeit im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung ist der Konsum 2019 weiter zurückgegangen. Der Export hingegen legte wegen der starken asiatischen Nachfrage um neun Prozent zu. 14 Erzeuger haben eine offizielle China-Zulassung erhalten, wovon in erster Linie Irland profitiert. Der europäische Import schrumpft um knapp vier Prozent infolge der sinkenden Nachfrage und großen Exportunternehmen, die sich auf Asien konzentrieren.

Ein weiterer Produktionsrückgang wird für 2020 erwartet. Darüber hinaus wird sich auch der Verzehr auf einem niedrigen Niveau bewegen und schneller als die Erzeugung sinken. Die Erzeugerpreise erholen sich im Vergleich zu 2019, da der Bestand abgestockt wird; gleichzeitig wird die Markterholung durch die rückläufige Nachfrage, insbesondere nach den besseren Stücken, abgeschwächt.



Störfaktoren der globalen Fleischwirtschaft

Afrikanische Schweinepest in Asien

Seit den ersten Berichten über die ASP in China im Jahr 2018 hat sich die Epidemie extrem schnell über den Kontinent verbreitet. Zunächst waren alle chinesischen Provinzen betroffen, dann dehnte sich das Virus nach Norden in Richtung Mongolei, Korea sowie Russland und nach Süden in Richtung Vietnam, Laos, Kambodscha, Myanmar aus und schließlich auf dem Wasserweg bis zu den Philippinen und Indonesien.

In den meisten asiatischen Ländern gelten die gleichen Muster: späte Erkennung, mangelhafte Benachrichtigung und ungenügende Überwachung des Krankheitsfortschritts, was zu späten Kontrollmaßnahmen führt.

Die chinesische Schweinefleischproduktion ist in der zweiten Hälfte 2019 zusammengebrochen und wird 2020 weiter zurückgehen. Ein ähnlicher Trend ist in Vietnam und bei anderen wichtigen Erzeugern der Region zu beobachten. Gegen Ende 2019 stiegen die chinesischen Erzeugerpreise aufgrund der Knappheit stark an; gleichzeitig explodierte der Importbedarf.

Auch wenn der Anreiz zur Produktionssteigerung stark ausgeprägt ist, sind die Risiken hoch. Zudem ist der Investitionsbedarf in die Biosicherheit groß. In den Exportländern profitieren die Erzeuger von den stark anziehenden Preisen. Die Bereitschaft, in die Produktionsaufstockung zu investieren, hält sich allerdings in Grenzen, weil ein Marktkollaps befürchtet wird, wenn sich der Importbedarf in Asien normalisiert.

Auswirkungen auf den Handel

Der Schweinefleischmangel in Asien lässt sich nicht so einfach durch eine Importaufstockung beheben. 2018 belief sich der Welthandel mit Schweinefleisch auf acht Millionen Tonnen. 2020 wird die Fehlmenge dieses Volumen deutlich übersteigen. In China klafft eine Lücke von 24 Millionen Tonnen, in Vietnam von 1,5 bis 2 Millionen Tonnen und auf den Philippinen von 700.000 kg.

Die hohen Preise beflügeln jedoch den weltweiten Handel mit Schweinefleisch. Die Hauptexporteure produzieren mehr und fegen den eigenen inländischen Schweinefleischmarkt leer. Der Export in weniger rentable Destinationen wird vernachlässigt. China wird als Exportziel gegenüber Vietnam und anderen asiatischen Ländern bevorzugt bedient.

Die Steigerung der Geflügelproduktion ist zwar eine kurzfristige, aber keine nachhaltige Lösung. Viele Schweinehalter sind bereits auf andere Einkommensquellen umgestiegen, weil das Risiko einer Neubelegung hoch ist. Die Umstellung auf Geflügel hingegen kann zu minimalen Kosten erfolgen.

Neue Schweinehaltung

Langfristig geht der Trend Richtung Großbetriebe mit effektiverem Biosicherheitssystem. Mega-Investitionen werden die Erholung der Schweinehaltung fördern. Es darf davon ausgegangen werden, dass die ASP endemische Züge annimmt, womit die Industrie Rechnung tragen muss. Kleinbauern können sich die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen nicht leisten, so dass sich der Schwerpunkt auf vertikal integrierte Betriebe vom Futtermittel bis zum Schlachthof verlagern wird.

Die Auswirkungen des Coronavirus

Das Coronavirus hat das „Business as usual“ in China und folglich auch im Rest der Welt gestört. Die drei größten chinesischen Häfen haben ihre maximale Containerkapazität erreicht. Dies hat sowohl die nationale als auch die internationale Lieferkette für verschiedene Industriezweige, einschließlich der Vieh- und Fleischwirtschaft, unterbrochen. Auch der Export nach China hat sich verlangsamt. Zusätzlich zu diesen kurzfristigen Auswirkungen wird das Virus wahrscheinlich auch einige langfristige Auswirkungen auf die chinesische und globale Wirtschaft haben.

Unmittelbare Folgen für China

COVID-19 stammt aus China, das auf diversen Ebenen stark von der Krankheit betroffen war. Die chinesische Wirtschaft spürt jetzt bereits die Auswirkungen, die sich im weiteren Verlauf des Jahres fortsetzen werden.

Die drei größten Häfen des Landes haben ihre maximale Containerkapazität erreicht, was zu Problemen bei der Verteilung und Auslieferung von sowohl Im- als auch Exportware führt. Zudem sind bestimmte Produkte weniger nachgefragt. Die Chinesen verlassen derzeit ihr Zuhause nur selten oder gar nicht. Sie bleiben nicht nur aus Angst vor der Krankheit daheim, sondern auch, weil die Regierung strenge Reisebeschränkungen erlassen hat. Das verleiht dem E-Commerce Impulse. Der gesteigerten Nachfrage kann u. a. wegen der zuvor genannten Logistikprobleme in den Häfen der Volksrepublik nicht entsprochen werden.

Häfen haben ihre maximale Kapazität erreicht

Die Kühlcontaineranschlüsse in Shanghai, Ningbo und Tianjin sind voll belegt. Wegen der Kapazitätsengpässe ist verderbliches Frachtgut teilweise in Mitleidenschaft gezogen.

Manche Container wurden notgedrungen nach Hongkong, Japan, Singapur oder Südkorea verschifft, wo sie zwischengelagert werden.

Die Exportindustrie trägt die Konsequenzen. CMA CGM, MAERSK, ONE, APL und ZIM erheben pro Container Zusatzkosten von \$ 1.000 für die Verschiffung von Kühlcontainern von den chinesischen zu den o. g. Häfen.

Ursachen für den Rückstau in den chinesischen Häfen

Neben dem Mangel an Hafearbeitern gehören die strengen Reisebeschränkungen in China zu den Hauptursachen für den Rückstau in den chinesischen Häfen. Anlässlich des chinesischen Neujahrsfestes kehrten die meisten Hafearbeiter an ihren Geburts- oder Wohnort zurück. Just zu diesem Zeitpunkt brach das Coronavirus in China aus, was die Regierung dazu veranlasste, die Urlaubszeit zu verlängern und der Bevölkerung Reisebeschränkungen aufzuerlegen. Die Beschränkungen waren übrigens viel strenger als während der SARS-Epidemie. Infolgedessen war es für die (Hafen-)Arbeiter schwierig oder sogar unmöglich, an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren, was zu einem langfristigen Personalmangel in den Häfen führte.

Das chinesische Neujahrsfest markiert den Konsumhöhepunkt in der Volksrepublik. Die Kühlcontainer waren prall gefüllt mit Produkten für die Festtage, die nicht konsumiert werden konnten. Sowohl der Personalmangel, als auch das überschwängliche Produktangebot anlässlich des Neujahrsfestes trugen zu dem Container-Stau in den Häfen bei.

Die Chinesen kehren allmählich wieder an ihren Arbeitsplatz zurück, da die Reisebeschränkungen gelockert werden. Sobald das Virus unter Kontrolle ist, tritt schnell eine Verbesserung ein. Es wird allerdings einige Zeit ins Land streichen, bis sich die Lage normalisiert hat.

Verlangsamung der Exporte nach China

Inzwischen steht fest, dass sich der Rückstau in den Häfen negativ auf die Fleischexportmengen ausgewirkt hat. Dies ist dem zusätzlichen Risiko beim Export nach China und den o. a. Zusatzkosten auf den Frachtpreis geschuldet. Beide Ursachen führen wiederum zu einer Aufstockung der Lagerbestände, was ebenfalls mit zusätzlichen Kosten verbunden ist und zu Herausforderungen in puncto Produkthaltbarkeit führt.

Weitere zu berücksichtigende Faktoren

Voraussichtlich werden diverse Foodservice-Ketten und selbstständige Unternehmen Konkurs anmelden. Ferner werden die Mitarbeiter zahlreicher chinesischer Unternehmen nicht entlohnt, was sich auf den Lebensstil auswirken wird.

Darüber hinaus stehen die ländlichen Gebiete vor Herausforderungen: Die Landwirte bekommen nicht genug Futter für ihre Tiere, die entweder mit kleinen Rationen auskommen müssen oder verhungern und sterben. Vielfach können die Landwirte ihre Rinder auch nicht schlachten lassen, weil es an Transportfahrzeugen mangelt und die Schlachthöfe außer Betrieb sind.



Globale wirtschaftliche Auswirkungen

Die globalen wirtschaftlichen Auswirkungen des Coronavirus - und die Schwierigkeiten Chinas im Umgang damit - beeinträchtigen den Fleischhandel und die Fleischindustrie. Aber sie sind nicht die einzigen Leidtragenden. Auch andere Branchen sind von Störungen in der Lieferkette betroffen. Darüber hinaus gehen die Einnahmen durch chinesische Touristen, die früher einen bedeutenden Beitrag zu einer Reihe von Volkswirtschaften geleistet haben, zurück.

• Konsequenzen für verschiedene Branchen

Die Fleischwirtschaft weiß um die Probleme in der chinesischen Lieferkette. Darüber hinaus sind die Auswirkungen insbesondere bei billigen generischen Tierheilmitteln und Low-Tech-Additiven spürbar. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass die Produktivität auf einigen asiatischen Märkten sinkt. Ferner werden sich infolge von Fabrikschließungen und Rückstaus in chinesischen Häfen neue Lagerbestände und/oder Ausrüstungen ansammeln.

• Geringere Einnahmen aus dem Tourismus

Chinesische Touristen sind eine wichtige Einnahmequelle für zahlreiche Länder. Diese Einnahmequelle versiegt nun, weil derzeit nur sehr wenige Chinesen verreisen. Die meisten Chinesen haben mit Transportproblemen im Inland zu kämpfen, geschweige denn im Ausland, und bleiben zu Hause. Reisewillige Chinesen werden in zahlreichen Ländern ausgebremst, da die Einreise an eine vorherige Quarantänezeit gebunden ist.

Die Auswirkungen in beliebten Urlaubszielen sind klar: weniger chinesische Touristen bedeuten weniger Einnahmen für Hotels, Restaurants, Geschäfte, usw. Der Einkommensverlust durch chinesische Touristen ist nicht unerheblich. Um ein Beispiel zu nennen: 25 Prozent der thailändischen Touristen sind Chinesen, und Chinesen geben im Durchschnitt 2.000 Dollar für ihren Urlaub aus.



Afrikanische Schweinepest: In Belgien deutet sich ein Ende der Epidemie an

Die belgische Strategie zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen und zur Eindämmung der weiteren Ausbreitung trägt Früchte. Die stark rückläufige Fallzahl deutet auf ein Ende der Epidemie hin.

Die belgischen Haustierbestände sind nach wie vor ASP-frei. Am 13. September 2018 wurde die Pest zum ersten Mal bei zwei Wildschweinen in der Nähe von Etalle, in der südbelgischen Provinz Luxemburg, festgestellt. Bis heute wurden 4.970 Wildschweine beprobt, von denen bei 833 Tieren das Ergebnis positiv war. Seit März 2019 ist die Fallzahl in Belgien deutlich zurückgegangen. Dass die weitere Verbreitung des Virus verhindert werden konnte, ist auf drastische Maßnahmen der zuständigen belgischen Behörden zurückzuführen.

Der letzte Fund eines verendeten ASP-positiven Wildschweins datiert vom 11. August 2019. Seitdem wurden keine neuen Fälle rezent verendeter Tiere mehr registriert. Allerdings wurden noch infizierte Wildschweinknochen gefunden. In vier von sechs Fällen waren die Überreste älter als sechs Monate. Das letzte ASP-infizierte Wildschwein ist vermutlich zwischen Anfang Juli und Anfang Oktober 2019 verendet.

Die Aussichten für Belgien sind daher positiv. Die Tschechische Republik hat ihren ASP-freien Status im März 2019 wiedererlangt. Derzeit deutet alles darauf hin, dass Belgien - laut EFSA¹ - das nächste Land sein könnte, das ASP-frei deklariert wird. In beiden Ländern handelte es sich am Anfang um einen örtlich begrenzten ASP-Ausbruch, weit entfernt von anderen Herden.

(1) EFSA Journal 18 December 2019 - Epidemiological analyses of African swine fever in the European Union (November 2018 to October 2019)

Auf der Website der FASNK finden Sie nähere Informationen und die aktuellen Entwicklungen zum ASP-Thema.

